

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Schmerzliche Leiden Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mäyn, 1707

VD18 11274522

Acht und zwanzigste Betrachtung über Matth. XXVI. v. 28. Das ist mein Blut des Neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

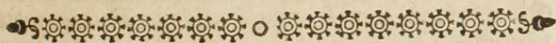
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189049

len erkennen / sondern sie vielmehr bey sich selber und bey andern zu drücken gedencken. Lassen sie ihnen denn nicht zu Gemüth steigen / was eben in der bemeldten Versammlung zu Trient so beweglich von ihren eigenen Leuten und finstern Glaubens Verwandten des Kelchs wegen ist fürgetragen worden. Warum müssen wir denn so viel leyden um der Genießung des Kelchs willen? welche ihre eigene Religions-Genossen für billig erkennen / und selber darnach wünschen und seufften / daß doch der Wille unsers HErrn Jesu Christi mög erfüllet / und viele bekümmerte angefochtene Menschen dadurch erquicket werden. Wenn wir denn dergestalt über Christi Einsetzung / über der ersten Kirchen Auscheidung / über der Apostolischen Wiederholung / und über der alten Kirchen Gehorsam halten / für allen Dingen aber darauff sehen / daß wo wir uns den Kelch entziehen lassen / so können wir der Gemeinschaft des Blutes Christi / welches zu Vergebung der Sünden vergossen ist / im Sacrament nicht theilhaftig werden: Wer wil uns denn zu recht beschuldigen / daß wir Christo und seiner Kirche zuwider lebeten / in dem wir auff die Genießung des Kelchs so starck dringen.



Nacht und zwanzigste Betrachtung /

über Matth. XXVI. v. 28.

Das ist mein Blut des Neuen Testaments / welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.

614 Acht und zwanzigste Betrachtung

Die Krafft der Stiffe und Einsetzung, Worte Christi ist diese: Das / welches ich euch überreiche / und mit dem Munde trincken heisse / ist mein Blut des Neuen Testaments; da abermal auff alle Worte des HErrn fleissige Achtung zu geben. Das Wörtlein *τὸ*, Das / ist hier nicht eigentlich ein Zeiger Wörtlein / sondern verbindet die Rede Christi an einander / und zeigt in Ueberreichung des sächlichen Kelchs an / was der HErr zugleich mit gereicht / und nicht gesehen noch empfunden worden / nemlich sein wahres wesentliches Blut / Krafft welcher Art zu reden Wein und Blut mit einander verbunden sind / und bequemt sich der gütige Heiland in seinen Worten freywillig zu der natürlichen Redensart / die fast in allen Sprachen gemein ist / daß wenn zwey auff gewisse Masse vereinigte Dinge mit einander dargereicht werden / man dieselbige durchs Wörtlein Das bezeichne / und davon hernach das Vortrefflichste unter diesen beyden / welches sonst nicht so fort in die Sinne läufft / namentlich ausspreche. Die Exempel sind nicht allein in Göttlicher Schrift / sondern auch im gemeinen Leben gar gebräuchlich. Wenn die Kinder Adams in Ansehung des blossen hantenden Schwerdis vor dem Garten Eden ihren Vater gefragt hätten / was das wäre / hätte er anders nicht antworten können / als Das sind Cherubim / 1. B. Mos. III. 24. Wenn Jacob auff seiner Reise die glänzende Gestalt der heiligen Engel sahe / so sprach er recht im 1. Buch Mos. XXXII. 2. Das sind Gottes Heere. Da die Dienerin der Tochter des Königs Pharao in Egypten das Kästlein / darinnen das feine Kind Moses lag / antruff / und ans Ufer zog / sprach sie: Das ist der Hebräischen Kindlein eins / 2. B. Mos. II. 8. zeigt mit ihrem *וְ* Das / nicht auff das leere Kästgen / denn sonst hätte sie nicht die Wahrheit geredet / sondern auch / und zwar fürnemlich / auff das darinn liegende Kind / so nachmals Mose genennet

nenntet worden. Wenn Moses mit Verwunderung den
Busch ansah / der mit Feuer brannte / und ward doch
nicht verzehret / so hörte er diese Erklärung : Das sey
der Gott seines Vaters / 2. B. Mos. III. 6. Wenn der
erlödete Sissera unter dem Mantel verdeckt lag / so konte
Jael mit Fingern auff solchen Mantel weisen / und zum
Barack sprechen : Das ist Sissera / das ist der Mann/
den du suchest / Buch der Richter am IV. 22. Wenn
Elisa die feurige Kasse und Wagen sah / dadurch Elias
gen Himmel geholet / und er in Dothan beschützet ward/
konte er auch sagen : Das sind die heiligen Engel / 2. B.
Kön. II. 11. VI. 17. Wenn Johannes mit Fingern
auff Christum zeigt / sagende Joh. I. 29. Das ist Got-
tes Lamm / gedencet er nicht dessen / was sie an ihm sahen/
nemlich daß er ein Mensch war / redet aber das von ihm
aus / so das Vornehmste war / und man an ihm nicht se-
hen konte / daß er Gottes Lamm / und also Gott selbst
gewesen ; Ursach / denn diese beyde Naturen waren in
einer Person verbunden Solte jemand in Erblickung
der Tauben-Gestalt über dem Haupte des getauften JE-
su den Täufer Johannem gefragt haben / was das wä-
re / so würde er anders nicht geantwortet haben / als/
das sey der H. Geist / Matth. III. 16. Joh. I. 33 und
gleichwol war die Tauben-Gestalt nicht der H. Geist selbst/
sondern in / mit / unter und bey solcher Gestalt war der
H. Geist gegenwärtig. Im gemeinen Leben ist so ge-
bräuchlich / daß mans nicht läugnen kan. Wenn der
Apothecker einen Becher mit Zulep gefüllet in der Hand
hat / spricht er : Nimm hin / trinc / das ist Zulep ; so
schweigt er von dem Becher / und gedencet nur dessen/
was drinnen ist / als des Vornehmsten / weil der Zulep
im Becher vorhanden / und sie auff ihre Weise verbunden
seyn. Wenn ein Kornhändler jemanden unterschiede-
ne volle Säcke zeigt / und ihm fund machen will / was
darinn sey / so spricht er von einem nach dem andern :

616 Aht und zwangigste Betrachtung

Das ist Kocken / das ist Gersten / das ist Weizen. Wenn ein Gastwirth Wein und Bier in verdeckten Geschirren auffträgt / so weist er mit Fingern auff die Geschirre / und spricht : Das ist Wein / das ist Bier. Wenn ein Schuldner seinen Gläubiger bezahlen will / kan er bey Darbietung des erfüllten Beutels recht sagen : Nimm hin / das ist das Geld / das ich dir schuldig bin. Solche Weise zu reden / sagt der Herr Lucherus T. III. f. 487. b. von unterschiedlichem Weizen / als von einern / heissen die Grammatici Synecdochen, und ist fast gemein nicht allein in der Schrift / sondern auch in allen Sprachen. Als wenn ich einen Sack oder Beutel zeige / oder darreiche / spreche ich : Das sind hundert Gulden. Da gehet das Zeigen und das Wörtlein Das auff den Beutel / aber weil der Beutel und Gulden etlicher massen ein Wesen sind / als ein Klumpe / so trifft es zugleich auch die Gulden. Der Weise nach greiffe ich ein Faß an / und spreche / das ist Rheinischer Wein / das ist Welcher Wein / das ist rother Wein. Item / ich greiffe ein Glas an / und spreche / das ist Wasser / das ist Bier / das ist Salzbeiz. In allen diesen Reden siehest du / wie das Wörtlein Das zeigt auff das Gefässe / und doch weil das Getrâncke und Gefässe etlicher massen ein Ding ist / so trifft es zugleich / ja wol fürnemlich das im Gefässe. Und bald hernach : Wenn nun hie ein spitziger Bigleph oder Sophist wolte lachen / und sagen : Du zeigest mir den Beutel / und sprichst : Das sind hundert Gulden ; wie kan der Beutel hundert Gulden seyn ? Item : Wenn er spräche : Du zeigest mir das Faß / und sprichst / es sey Wein ; Lieber / Faß ist Holz / und nicht Wein ; Beutel ist Leder / und nicht Geld : Des würden auch die Kinder lachen / als eines Narren und Schwägers ; denn er zerreist die zwey vereinigte Wesen von einander / und will von einem

einem
in solch
sen sich
schlechte
hols /
nicht sch
leder od
mit alse
thum / so
and mü
den / also
Wein /
so muß
und Be
umb der
muß ni
gawelt
für eine
den. Es
war eine
Begründ
gleichen
lich / daß
lich jema
Es geh
räumlich
geführt
den geger
ist. Es
helt sehr
seyn. A
der Best
seyn / und
das Erklär
händigen

einem jeglichen insonderheit reden / so wir doch jetzt
 in solcher Rede sind / da die zwey Wesen in ein We-
 sen sind kommen. Denn das Faß ist hie nicht mehr
 schlecht Holz / oder Faß / sondern es ist ein Wein-
 holz / oder Weinfass ; und der Beutel ist hie nicht
 mehr schlecht Leder / oder Beutel / sondern ein Gold-
 leder oder Goldbeutel. Wenn du aber das ganze
 wilt also zutrennen / Gold und Leder von einander
 thun / so ist freylich ein jeglich Stück für sich selbst /
 und müssen denn wol anders von denen Sachen re-
 den / also : Das ist Gold / das ist Leder ; das ist
 Wein / das ist Faß. Aber läst du es ganz bleiben /
 so mußt du auch ganz davon reden / zeigen auff's Faß
 und Beutel / und sagen / das ist Gold / das ist Wein /
 umb der Einigkeit willen des Wesens. Denn man
 muß nicht achten / was solche spitzige Sophisten
 gauckeln / sondern auff die Sprache sehen / was da
 für eine Weise / Brauch und Gewonheit ist zu re-
 den. So weit unser seliger Lutherus. Ob nun dieses
 zwar eine räumliche Einschließung / und daher mit der
 Gegenwart des Leibes Christi im Abendmahl nicht zu ver-
 gleichen ist ; so ist aber doch diese Redensart so gar deut-
 lich / daß sie auch der Einfältigste vernehmen / und schwer-
 lich jemand etwas tüchtiges dawider auffbringen wird.
 Es gehet dieselbe auch in solchen Dingen an / da keine
 räumliche Einschließung statt hat / wie aus dem jetzt an-
 geführten Exempel des in und bey der Gestalt einer Tau-
 ben gegenwärtigen H. Geistes und andern mehr offenbar
 ist. Es kan eigentlich nicht gesagt werden / daß die Ge-
 stalt feuriger Rosse und Wagen die heiligen Engel selbst
 seyn. Aber das kan gesagt werden / daß in und unter
 der Gestalt feuriger Rosse und Wagen die heilige Engel
 seyn / und sich sehen lassen. Die Schrift selbst führet sol-
 che Erklärung ausdrücklich / auch im Geheimniß der per-
 sönlichen Vereinigung der beyden Naturen in Christo.

618 **Nacht und zwangigste Betrachtung**

Was Johannes im 1. Cap. v. 14. sagt : Das Wort ward Fleisch / das erklärer Paulus : **Got** war mit dem **Jesus** von Nazareth : **Got** war in Christo / Geschichtb. X. 38. 2. Cor. V. 19. (vide hñc B. Finckium part. 2. Locor. Comm. Theolog. conc. IV. de Cæna p. 756.) Und nach dieser allergebräuchlichsten Redensart verstehen wir auch die Worte Christi : **Das ist mein Blut.** Es fließet daraus ganz ungekünstelt und ungezwungen diese Meinung : **Das / was ich euch vermittelst des gesegneten Kelchs / oder in / mit / unter und bey dem gesegneten Kelch reiche / ist mein Blut.** Diese Erklärung zu erweisen / und daß dieses eigentlich Christi Meinung sey / und diese Redensart hie Raum und Statt habe / ist gar klärllich und kräftig aus denen Worten des Textes abzunehmen / denn unser Evangelist redet sie im Griechischen also aus : **τὸτο γὰρ ἐστὶ τὸ αἷμα μου, daß das ist mein Blut.** Zeiget mit dem Wörtlein γὰρ oder denn an / daß der Herr Christus seinen Jüngern habe zu verstehen geben wollen / es hätte mit diesem Kelch gar eine andere Meinung / als mit dem Dank-Becher / welchen sie kurz zuvor in dem gemeinen Mahl unter sich ausgetheilet hatten / und warumb sie nun von neuem aus diesem Kelch anjese trincken solten / nemlich / weil darinnen nicht schlechter Wein / wie sie zuvor bey der gemeinen Mahlzeit und Oster-Essen getruncken / vorhanden / sondern daß sein Blut im Kelch vorhanden / und mit dem Wein vereiniget / als wolte der Heyland sagen : **Trincket aus diesem Kelch / nicht daß ihr den natürlichen Durst leschet / auch nicht eben / daß ihr mit dieser Ceremonie nach Jüdischem Gebrauch das Abendmahl beschließet / nachdem ihr das Osterlamm gegessen habt / sondern darumb / dieweil es ist mein Blut des Neuen Testaments.** Lucas bringet die Worte des Herrn also für : **τὸτο τὸ ποτίσκειν ἡ καινὴ διαθήκη ἐν τῷ αἵματί μου, τὸ ὑπὲρ ὑμῶν ἐκχωρόμενον, Dieser Kelch das Neue**

Testa
vergo
zu ma
der Vor
neer nich
in moner
Maro de
auch das
fichte / d
meinen
ist auch
nicht kan
gedet w
Neu Test
schen verg
un des in
richtung
laß die d
Herr / u
Schau die
gilt : B
nemlich
Freude /
daß ich m
auff den
Herr.
zu dem A
seker ist
XLIII. 4
und da n
XXV. I. e
Wonne /
u / minse
mit das A
Nachma

Testament in meinem Blut / der für euch vergossen wird. Bey welchen Worten gar fleissig zu mercken / wenn Lucas in seiner Rede das Subjectum oder Vorwort setzet den Kelch / in prædicato und Nachwort nicht schlecht setzet Wein / sondern Neue Testament in meinem Blut / anzudeuten / daß bey Matthäo und Marco das Wörtlein das nicht allein Wein / sondern auch das Blut Christi mit fasse. Ferner / wenn Lucas spricht / der Kelch des Neuen Testaments in meinem Blut / der für euch vergossen wird / ist auch nicht ohne Ursach geschehen / sinemal beydes nicht kan von dem Kelch an ihm selber betrachtet / ausgeredet werden ; denn er nicht / mit Wein gefüllet / das Neue Testament ist / auch nicht dermassen für die Menschen vergossen wird / darumb es ja geschehen muß wegen des in sich haltenden Blutes Christi / welches in Darreichung des Kelchs mit dem Wein verbunden ist. Laß dir doch dieses Das eine Freude machen / mein Herz / und bedencke / welch einen unbeschreiblichen Schatz du durch dieses Das im Nachemahl empfangest : Bedencke wol / was du überkommest ; Das nemlich / das Blut JESU. Das ist meine Freude / sagte David im letzten Vers des LXXIII. Ps. daß ich mich zu Gott halte / und meine Zuversicht setze auff den Herrn Herrn / daß ich verkündige alle dein Thun. Suche deine Freude darinnen / daß du hingehst zu dem Altar Gottes / zu dem Gott / der dein Das selber ist / der deine Freude und Wonne ist / Psalm XLIII. 4. Da man höret die Stimme des Dankens / und da man prediget alle Gottes Wunder / Psalm. XXVI. 6. 7. Das wäre meines Herzens Freude und Wonne / wenn ich dich mit frölichem Munde loben sollte / wünschet David im LXII. Psalm. 6. Betrachten wir das Das / und die grossen Guthaten JESU im Nachemahl wol / wird des Davids Lob und Dank.

Das

620 Acht und zwanzigste Betrachtung

Das sich von selbst in uns finden. Setze dort das harte Josephs Das / da er im 1. B. Mos. XLII. 14. sagte: Das ist's / das ich euch gesagt habe/ Kundschafter seyd ihr / und seyd kommen zu sehen / wo das Land offen ist / seine Brüder in grosse Betrübniß und Traurigkeit: so setze uns unsers Bruders Jesu Das in die höchste Freude / krafft welcher wir nicht ein elend Egypten / sondern das geliebte Himmel-Land nicht erkundschaften/sondern erlangen und erblich besizen. Das Sacramentliche Das verschaffet uns das Jerusalem / das droben ist / das ist die Freye / sagt Paulus/ Gal. IV. 26. Der Heyland pries Luc. X. 23. 24. die Augen der jenigen selig/ die da sehen/ das die Jünger sahen/ und sagte: Viele Propheten und Könige/ wolten sehen/ das ihr sehet / und habens nicht gesehen/ und hören/ das ihr höret / und habens nicht gehört / So weit das Geniessen dem Sehen / und das Essen und Trinken dem Hören eines Dinges vorzuziehen/ so weit seliger sind wir noch / die wir das nicht erwan sehen/ sondern genießen / und mit dem unschätsbahren Das/ so gar nahe im Sacrament vereiniget-werden. Das ist vom HErrn geschehen / und ein groß Wunder vor unsern Augen/ Ps. CXVIII. 23.

Herr! bey'm Nachemahl dencke/ was?

Christi theures Blut ist das!

Dem Wörtlein Ist lassen wir / wie im ersten Theil/ also auch hier seine ordentliche natürliche Bedeutung: da es ein Verbindungs-Wörtlein ist / und das Das mit dem Blute verknüpffet / wie es denn allemahl dieses Wörtleins Ist Eigenschaft und Bedeutung ist / daß es in der Rede eins an das ander bindet. Als wenn ich sage/ das Wasser ist naß/ das Feuer ist heiß/ da bindet das Wörtlein Ist in diesen Reden das Wasser und die Nässe/ das Feuer und die Hitze zusammen / daß es in eine andere Bedeutung nicht könne verwandelt werden / sondern

dem J
fiern
ben an
Görnin
gische
schen P
tio (in
11. L.)
beden
ist: 2
erleuch
Bereit
päßst
was in
Reform
nen / 1
Christi
Ganzhö
und rechte
Zustand
sein Fall
und nach
ren und
Norm
achtem ed
bringen /
HERR
Zwingli
stiglich
nicht solle
ins so g
gürlich ge
für dieses
het. Kon
wider un

dern Ist / heist Ist / und bleibet Ist. Damit viele
 fürnehme Lehrer bey denen Reformirten / die wir dro-
 ben angeführet / zustimmen müssen / ob gleich der zu
 Gröningen gewesene Reformirte Professor und Fran-
 zösische Prediger / Samuel Maresius, an dem Utrechts-
 chen Prediger und Reformirten Lehrer / Gisb. Voet-
 tio (in Theol. Paradox. Part. III. §. XXXIII. pag.
 151. l.) sehr hart straffer / daß derselbige das Ist / durch
 bedeuter nicht erklären will / und zuletzt sehr hönisch schlies-
 set : Es wundere ihn / daß ein so hoch-
 erleuchteter Lehrer Voetius, in so schwerer
 Streit-Frage / zwischen ihnen und den
 päpstlern / nicht an dasjenige gedacht /
 was in seinem Vaterlande (Frankreich) der
 Reformirten Kinder von Kind auff ler-
 nen / daß das Wort Ist in dem Spruch
 Christi / Bedeuten heisse. Welches von denen
 Französischen Kindern Eingeführte gar kindisch ist /
 und recht kindisch schliesset. Es sind gewiß in und ausser
 Teutschland viel gelehrtere Leute / als Maresius, die in die-
 sem Fall von ihren Glaubensgenossen abgegangen sind /
 und noch abgehen / und das Zwinglische Bedeuten fah-
 ren und fallen lassen / deme ungeachtet / was etwan der
 Reformirte Rükter oder Schulmeister auff Maresii Gut-
 achten oder Geheiß / denen Kindern in Frankreich bey-
 bringen / und vor Träume eindrucken läßt. Die den
 HERN und sein Wort fürchten / lassen billich das
 Zwinglische Bedeuten fahren und fallen / und glauben
 festiglich / daß diese Rede / das ist mein Blut /
 nicht solle heißen / das bedeutet mein Blut / wie Zwing-
 lius so grosse Unruhe mit diesem seinem Traum ver-
 geblich gemacht hat in der Kirchen Gottes. Uns trö-
 stet dieses Ist gewaltig / zumahl uns Paulus vorge-
 het. Rom. VIII. 31. Ist Gott für uns / wer mag
 wider uns seyn ? Ich sage : Ist Jesus Sacramen-
 lich

622 Acht und zwanzigste Betrachtung

lich genossen in und bey uns / wer will uns verschren ?
Denn der in uns **Ist** / ist grösser denn der in der Welt
ist / sagt Johannes in seiner ersten im IV. 4. Wir ken-
nen den / der von Anfang **Ist**. 1. Joan. II. 13. Der
HErr Ist Gott / der uns erleuchtet / sagt David: Ps.
CXVIII. 27. **Jesus** ist der **HErr** der uns speiset mit
seinem Leibe / **JESUS** ist **Gott** / der uns träncket
mit seinem **Gottes** Blute. Wenn Israel fraget / **Ist**
der **HErr** unter uns oder nicht? so zeuget die Frage von
einem schlechten glaubigen Vertrauen. Die **JESUS**
Worten nicht glauben: **Das ist mein Blut** / trin-
cken auch sein Blut nicht; denn sie glauben nicht / daß
die Worte Christi im buchstäblichen Verstande wahr
seyn. Das gläubige Trinken des Bluts / das die Re-
formirten einwenden / ist ohne Grund / und ein Glaube
ohne Wort. Wir begehren von ihnen auf denen Wor-
ten der Einsetzung einen klaren Beweis / daß der Glaube
die Gegenwart / und das **Essen und Trinken**
des Leibes und Bluts Christi verursache. Können sie
uns (wie es denn nimmermehr geschehen wird) einen sol-
chen Beweis nicht geben / so können sie uns auch nicht ver-
dencken / wenn wir ihre Meinung nicht gut sprechen und
billigen. Ist aber das nicht mit Verwunderung anzuhö-
ren / daß dem Glauben obbenannte Krafft zugeeignet/
und dem allmächtigen Wort Christi abgesprochen wird?
Will man denn noch nicht die Augen auffhien / und
mercken / daß Christus / wenn er von dem Wesen des
Abendmahls redet / nicht spricht / daß wir glauben / son-
dern daß wir essen und trincken sollen; es sey sein Leib
und Blut. Wenn der Glaube die Gegenwart und
das **Essen und Trinken** des Leibes und des Blutes
Christi verschaffet / wie kommts denn / daß der Unwür-
dige und Unglaubige so viel im Abendmahl empfähet / als
der Würdige und Glaubige / denn die Worte des Apo-
stels sind ja gar zu klar: Wer unwürdig von dem Brod
isset/

isset/
Leib
er aber
pfangen
nicht h
retinck
man
auff der
den Gl
Es ist
Hers/ u

Me
hofftigen
nen Bl
lich bed
der Bde
dem W
bildet ro
mens t
Mein
chem die
XI. 7.
wid zur
mit red
28. H
Neue Z
hatte den
das W
nen Alro
Verheiß
auch dar

isset/und von dem Kelch trincket/der ist schuldig an dem Leib und Blut des HErrn/1. Cor. XI. 27. Wie könnte er aber an dem schuldig werden / was er nicht hätte empfangen? Wenn aber die Menschen / die den Glauben nicht haben/dennoch den Leib und Blut Christi essen und trincken / so muß ja nicht dem Glauben zugehören / daß man Christi Leib und Blut empfahe / sondern es bestehet auff der Einsetzung des HErrn/welche sich gar nicht durch den Glauben oder Unglauben der Menschen ändern läßt. **Es ist/ Es ist** / sagt Christus / darüber halte mein Herz/ und vertheidige es biß in den Tod.

Das Ist laß dir gewisser seyn/
Ob alle Welt sprach lauter nein/
Jesu Wort wird nicht triegen.

Mein Blut! Redet vors erste von dem rechten wahrhaftigen und wesentlichen Blut/darnach von seinem eignen Blut. **Mein Blut**/ hat er gesagt/ nicht ein figurlich/bedeutend/oder vorbildendes Blut / wie im Alt. Test. der Böcke / Kälber/ Ochsen oder Lämmer Blut war; sondern **Mein/ Mein Blut!** welches durch jenes vorgebildet ward / und in welchem alle Opfer des Alten Testaments ihre Endschafft und Vollkommenheit erreicht haben: **Mein Blut!** Und also nicht das Blut / mit welchem die Haus-Pfosten besprenget worden / 2. B. Mos. XII. 7. sondern **Mein Blut** / welches vergossen wird zur Vergebung der Sünden: **Mein Blut!** mit welchem ich die Kirch erlösen will. Geschichtb. XX. 28. **Mein Blut!** nach welchem auch das Alte und Neue Testament unterschieden werden; denn das Gesetz hatte den Schatten von den zukünftigen Gütern / nicht das Wesen der Güter selbst / Ebr. X. 1. Wie denn denen Altvätern ja so wol von Christi Leiden und Tod/ in Verheißung und Bildern ist geprediget / als uns / sie auch darauff im Glauben sich verlassen / und durch die

Gna

624 Acht und zwanzigste Betrachtung

Gnade des HErrn JESU Christi selig worden / gleicher Weise wie wir/ Geschichtb. XV. 11. Aber Christi Blut/ gleichwie es vom Heyland noch nicht angenommen worden / also haben sie es nicht in seinem Wesen gegenwärtig gehabt / und deswegen nur mit Lämmer / Böcke und Kälber • Blut in ihren Sacramenten / als mit dem Schatten / sich beholfen. Mein Blut! so müssen wirs auch eigentlich verstehen von seinem Blut / denn des Bluts Denckmahl oder Zeichen ist nicht sein Blut. Wie ein Bild oder Conterfey eines Menschen / ja nicht der Mensch selbst seyn kan. Das Zeichen kan nicht das seyn / was damit bezeichnet wird. Das Blut des Neuen Bundes nenners der HErr. Der Neue Bund aber ist mit keinen Zeichen oder Bedeutungen des Blutes Christi / sondern mit dem wahren Blute Christi selbst gestiftet / so muß man ja allhier das wahre Blut Christi selbst verstehen. Das Blut / das zur Vergebung der Sünden vergossen wird / spricht Christus. Nun ist kein Zeichen des Bluts Christi vergossen für die Sünde / kein Zeichen oder Denckmahl konte die Sünde tilgen / daß mußte das Blut des Sohns Gottes selbst thun / wie die Schrift gewaltig weist. Wohlan so können auch diese Wort der Einsetzung / von keinem Zeichen oder Denckmahl des Blutes Christi verstanden werden / diem Weil der HErr allen solchen lauffenden Glossen den Paß sehr starck verlegt hat / daß sie nicht durchkommen können. Habe hier deine Andacht / Meine Seele / und koste nur recht wol bey diesem Blute die Liebe deines JESU. Nach der Seelen ist in dem Menschen nichts kostbahrs als das Blut / welches so zu sagen / vehiculum animæ . oder der Wagen der Seelen ist / dadurch die Seele ihre Krafft allen Gliedmassen des Leibes mittheilet. Daher auch dasselbe Blut / ob es gleich im Herzen gezeuget wird / dennoch in demselben nicht bleibet / sondern den ganzen Leib / vermittelst der Adern durchwandert. Es geschicht

geschicht
selbst
mein
gehoß
daß es
mich
des an
me / c
Wahr
de An
daß die
ne die
des / an
schiden
das Ge
sein leb
samer A
miden.
Neben
erwege
sus Bl
um Ad
gen / d
wir ein
Wohin
wollte
ich wolle
gemeine
der He
tragen.
und auf
ers mich
gen uns
selbst off
Joh. XI

geschicht auch auß gleicher Ursache / daß der Leib so lang lebet / so lang annoch wahres Geblüt in demselben ist / wenn aber dasselbe auß dem Leibe gang und gar herauß geflossen / oder auch darinnen verfaulet und verderbet / daß es die wesentliche Eigenschafften des Geblüts nicht mehr hat / muß der Leib hinfallen / und ersterben. Welches auch einige Welt-Weisen betrogen / daß sie vermeinet / es wäre das Blut die Seele selbst / in welchem Wahn auch Critias gewesen / wie Aristoteles lib. 1. de Anima textu XXII. zeuget. Es war auch eben diß die Ursache/ warum Seneca, als ihm vom Nerone die Wahl gegeben ward / zu erkiesen die Art des Todes / auff welche er sterben wolte / ihm darauff unterschiedene Adern im warmen Bade schlagen ließ / damit das Geblüte häufig von ihm stießen / und er so viel eher sein Leben enden möchte / wie Tacitus im XV. Buch seiner Annalium am LX. Capitel / und andere mehr melden. So hochgeschätztes Blut gib dir nun JEsus im Abendmahl zu trincken / liebe Seele! koste doch die Liebe / erwege doch den Schaz. Dencke sonderlich / daß es JEsus Blut ist. Wo ist ein Arzt zu finden / der ihm selbst zur Ader lassen solte / Blut auß derselben herauß zu bringen / damit er dem Kranken helfen möge? Wenn wir einander von Herzen gezogen seyn / und unser Wohlwollen außs kräftigste bezeugen wollen / sagen wir/ wolte Gott ich könnte euch mit meinem Blute helfen / ich wolte es thun! und ist doch oft nicht halb so ernstlich gemeint / als es geredet wird. Es hat mich selber mancher Heuchel-Mensch mit dieser leichtfertigen Formel betrogen. Aber an JEsu haben wir einen solchen Arzt und aufrichtigen freund / der sagets nicht so sehr / als ers mehr und eysriger thut: auß brünstiger Liebe gegen uns / hat er nicht alleine unterschiedene Adern ihm selbst öffnen / sondern auch gar sein Herz theilen lassen/ Joh. XIX. 3. daß nichts vom Geblüte in ihm bliebe /

Rr

son

626 Acht und zwanzigste Betrachtung

sondern alles herauß geschüttet würde / damit wir eine copiosam redemptionem, wie der CXXX. Psalm. 7. redet / eine sattsame und übrige Erlösung hätten. Und solches Blut / ja eben das / trincken wir im Abendmahl. Von dem Pelican schreibt Epiphanius, wie auch Augustinus, Gregorius Magnus, Isidorus Hispalensis, Michaël Glycas (quorum verba magnam partem adducit, Dn. D. Melch. Zeidler, in conc. de aperto Christi latere pag. 38. f.) und andere / * daß / wenn seine Jungen gestorben sind / er mit seinem Schnabel seine eigene Brust durchhacke / und darauß Blut auff solche seine Jungen fließen lasse / daß sie darvon wieder lebendig gemachet würden / so denn auch erfolge. Ist's wahr / was diese Leute erzählen / so ist's eine große Liebe / welche diß Thier gegen seine Jungen zu erkennen gibt. Aber was ist solche Liebe / die vielleicht wol gar nur erdacht ist / zu achten / in Vergleichung der Liebe Jesu Christi gegen uns / der nicht allein uns zu gut seine heilige Brust / sondern auch seinen werthen Leib / und liebes Herz hat durchstechen und zerreißen lassen / damit er auß allen seinen Gliedmassen in und auff uns fließen liesse sein lebendigmachendes und versöhnendes Blut / und dagegen wir / die wir in Sünden todt waren / dadurch wieder lebendig gemachet wurden. Eph. II. 5. Mit solchen Augen siehe das Blut JESU an / mit solchen Gedanken / soll es Frucht bey dir schaffen / trincke es / laß das auß Liebe vergossene Blut / Liebe bey dir wirken / das warme Blut Jesu hänge dein kaltes Herz an / lege es auff dein verwundertes Gewissen / bringe es dem zornigen Richter / halte es ihm in wahren Glauben vor / und sprich:

Dein Blut / der edle Saft /
Hat solche Stärck und Krafft /

Daß

* Vide B. Sperlingii Zoolog. part. Special. lib. IV. c. II. Ax. IV. pag. 370.

Daß auch ein Tröpflein klein

Die ganze Welt kan reine /

Ja gar auß Teuffels Rachen

Frei / loß / und ledig machen.

Dieses Blut nennet der HERR nun ein Blut des
Neuen Testaments / damit nemlich der neue
Gnaden-Bund warhafftig gestiftet und bestättiget wird.
Das Alte Testament hatte nur Schatten und Vorbil-
der / wie oben erwehnet. Dieses ist ein neuer Bund/
und erforderte eine neue Sache und andere Verordnung.
Paulus 1. Cor. XI. 25. erzehlet die Worte Jesu also :
Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut.
Das ist : In diesem Kelch ist mein Blut / auß dem
selbigen sollt ihr trincken / und also in das Neue Te-
stament treten / in dem neuen Bund / welchen ich stif-
te und anrichte durch Vergießung meines Blutes.
Worauf erhellet/daß es unmöglich/ daß man das Blut
Christi außschließen möge von diesem Sacramentlichen
Kelche / davon mit Paulo auch Lucas im XXI. 20.
redet. Wie denn auch der Herr nicht schlecht gesagt :
Dieser Kelch ist das Neue Testament ; son-
dern außdrücklich hinzugeset / in meinem Blute/
oder von wegen meines Blutes / so mit dem Wein /
und dargereichrem empfangenen Kelch / Sacramentlich
vereiniget ist. Denn in dem Blute Christi bestehet die
Ursache / warum dieser Kelch das Neue Testament sey
und heiße. Angesehen Christus den Kelch nicht versto-
het / wie er etwan an ihm selber / ein irdisches Ge-
fäß und Geschir / oder Goldes / Silbers / oder anderer
Materie wegen / darauf er gemacht / ist / auch nicht
nur wegen des Weins vor sich alleine/ sondern redet von
dem/ das im Kelche ist / und so fern daraus getruncken
wird/ und spricht : Dieser Kelch/oder das im Kelche ist/
das ihr trincket / ist das Neue Testament / oder der neue

Nr 2

Bund/

628 Acht und zwanzigste Betrachtung

Bund / welchen ich durch Vergießung meines Blutes stiftete und auffrichte. Heisset derowegen dieser Kelch dar- umb das Neue Testament / weil aus diesem Kelch durch Sacramentliche Vereinigung das Blut Christi getrun- ken / und hierdurch das Neue Testament auff unserer Seiten bestättiget wird. Das Blut Christi aber heisset darum ein Blut des Neuen Testaments / dieweil durch Vergießung desselben am Creuz mit GOTT ein neuer Bund ist auffgerichtet worden / und weil durch Gemein- schafft desselben Blutes auch mit uns Menschen ein Bund gemacht / versiegelt und bestättiget wird. Ist wol eine überaus grosse Gnade / daß uns zu gut JEsus den Bund des Neuen Testaments gestiftet / in welchem wir mit GOTT gute Freunde seyn sollen / und dessen ewig- lich genießen. Es war eine grosse Gnade des lieben Got- tes / daß er einen Bund mit Noah machte nach der Sünd- fluth / 1. B. Mos. IX. 9. und mit Abraham und dessen Samen / 1. B. Mos. XVII. 2. Aber gegen dem Bun- de / gegen der *sz. Väter*, deren beyhm H. Abendmahl gedacht wird / ist es doch bey weitem nicht so hoch zu schätzen / sin- remal von dem jezigen Jer. XXXI. 32. stehet / daß es soll ein neuer Bund seyn / nicht wie der Bund gewesen / den GOTT der HERR mit denen Vätern machte / sondern es sagt GOTT der HERR : Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben / und in ihren Sinn schreiben / und ich will ihr GOTT seyn / und sie sollen mein Volk seyn ; deshalb stehet auch Ebr. V. 22. JEsus sey viel eines bessern Bundes oder Testaments Ausrichter worden ; und im VIII. Cap. 7. Er hab ein besser Ampt erlanget / als der eines bes- sern Bundes Mittler ist / welcher auch auff bessern Ver- heissungen stehet ; und Cap. IX. 15. Er ist ein Mittler des Neuen Testaments oder Bundes / auff daß durch den Tod / so geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen / die / so beruffen sind / das verheissene ewige Erbe empfangen. Vermöge dieses Bundes suchen wir getrost bey unserm from-

frommen Gott Schutz wider allen feindlichen Anfall. Wenn sonst der Abraham mit den benachbarten Königen in einem Bunde war/und sie Noth litten/ so stund er ihnen bey / wie im 1. B. Mos. XIV. 13. zu lesen. Wenn die Juden mit denen Römern im Bunde stunden/und sie Krieg hatten/ so stunden ihnen billig die Römer bey / und stritten wider ihre Feinde/ 1. M. cc. VIII. 17. Aber was ist das gegen dem Bunde / den wir mit unserm Gott haben? den hat der Herr selbst gestiftet und fest gemacht durch sein eigen Blut/das er für uns vergossen hat. Als Mose mit dem Buch des Bundes zwischen Gott und dem Volck fertig war/auch dasselbe dem Volck fürgelesen hatte / da nahm er die Hellsie des Opfer-Blutes / und goß es auff den Altar/der Gottes war/ die andere Hellsie des Blutes sprengete er unter die Gemeine / und sprach : Sehet / das ist das Blut des Bundes / den der Herr mit euch machet über allen diesen Worten / im 2. B. Mos. XXIV. 6. 7. 8. Jetzt heist es auch im H. Nachtmahl : Das ist das Blut des Neuen Testaments / das Blut des Sohns Gottes / das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tröste dich dieses mit Gott im Blut Jesu gemachten heiligen Bundes; wenn aller Welt Bund mit dir ein Ende hat / und der Bund Leibes und Seelen mit dir auffhöret/unterhalte bey Leibes- Leben diesen Bund ja wol / damit er dir alsdenn zu staten komme. Die Potentaten machen zu Friedenszeit Verbündniß / daß sie in Kriegszeiten drauff greiffen können / wiewol sie sich mehrmal zu dieser Zeit schändlich betrogen finden. Dieser Sacraments-Bund muß im Leben gemacht werden / daß wir seine Krafft in Todesstunden genießen können. Man hat gewisse Edle Steine/ die niemal mehr glänzen als im Dunkelen; und Sterben / die niemal heller schimmern / als wenn die Nacht am schwärzesten ist; so ist es mit diesem Blut-Bunde

Ar 3

Jesu

630 Aht und zwanzigste Betrachtung

IEſu bewandt / ſeine Krafft wird nimmer beſſer als in der dunkelen Todes-Nacht / und ſeine Erquickung niemals heller als in den ſchwärzeſten und ſchwereſten Verſuchungen erkant und befunden / derowegen bewirb dich in Zeiten darumb / und wenn du ihn erhalten haſt /

So danck mit Herz und vollem Mund
IEſu vor den Liebes-Bund.

Ferner nennet der HERR diß Blut ein vergoffenes Blut / wenn er ſagt : Welches vergoffen wird. Deuter mit dem Wort Welches an / es werde hier nicht geredet von dem Blute Chriſti (quatenus) ſo fern es vergoffen / ſondern daß es in ſeinem Weſen ein wahres menſchliches Blut ſey / das (quod) da hat können vergoffen werden. Es redet aber der Heyland das Vergießen von ſeinem Blute / umb der bald und gewiß geſchehen den Vergießung willen / alſo aus / als wenn es eben gleich jezo vergoffen würde / von welcher Redensart der Schrift wir droben auch an gehörigen Orten ſchon etwas angemercket. Der gemeine Fürwurff der Reformirten / den ſie bey dieſem Blutvergießen zu machen pflegen / zeigt / wie die Leute von aller Warheit und Gründen verlaſſen alles nur herben ſuchen / damit ſie etwas ſagen mögen / und nicht in das Anſehen verfallen / als könnten ſie nichts ſagen. Sie geben vor / daß Chriſti Blut damal noch nicht ſey aus den Adern vergoffen worden / auch anjezo im Stande ſeiner Herrlichkeit ohne deſſelben und ſeines Leibes Zerrüttung nicht könne vergoffen werden / dannenhero ſo möge es auch nicht mit dem Munde / von den Adern abgeſondert / gerüncken werden. Und dieſes hält der alte Jo. Bergius (im Buch / daß die Wort noch feſt ſehen f. 70.) vor einen unwidertreiblichen / Jo. Caſar zu Dantz / für einen feſten Schluß. Iſt die groſſe Blindheit dieſer Menſchen nicht zu beklagen / die das für feſt und unwidertreiblich denen elend verleiteten beybringen wollen /

wollen / das durchaus nichts hinter sich und keinen Bestand führet. Denn soll diß so fest und unwiderstehlich stehen / wie kan denn im Abendmahl absonderlich der Leib Christi gegessen / und absonderlich das Blut Christi getruncken werden / sine mal ja auch dieselbige nicht ohne Zerrüttung des Leibes Christi / sowol für dem Abendmahl / als anjeto im Stande der Herrlichkeit Christi / können getrennet werden? Mag es demnach wol Unglaubigen / und denen Worten Christi nicht Trauenden / bedüncken / daß sie oberwehnter massen so fest schließen können; aber die Christi wahren Worten / und nach seiner Göttlichen Allmacht gestifteter Ordnung / kindlichen und einfältigen Beyfall geben / schließen vielmehr so feste: Christus hat gesagt zu seinen Jüngern: Nehmet / esset / das ist mein Leib; Nehmet / trincket / das ist mein Blut / des Neuen Testaments; Die Jünger des Herrn haben auch aus dem Kelch / so da ist gewesen die Gemeinschaft des Bluts Christi / mit ihrem Munde getruncken; Demnach so sind sie auch Krafft der Testamentlichen Verordnung Christi mit dem Blut Christi wahrhaftig mündlich geträncket worden / ohnangesehen das H. Blut Jesu damals noch in den Adern gewesen. Wie wir denn auch unsers Theils festiglich glauben / Christi Leib sey anjeto im Stande seiner Herrlichkeit / Christus habe einen verklärten Leib / Phil. III. 21. könne hinfort nicht mehr sterben / Rom. VI. 9. noch die natürliche Vereinigung sowol Leibes und Seelen / als auch derer Stücke (partium integrantium) so zum vollkommenen Körper gehören / zerstöret werden; auch gänglich dafür halten / daß wir nicht mit dem todten Körper / sondern mit dem lebendigen Leibe Christi im Abendmahl gespeiset werden / laut der Apologiz der Augspurgischen Confession im X. Artikel. Sind aber dessen auch ohnzweiffelich beredet / daß dennoch der allmächtige Stifter im Abendmahl uns seinen Leib und Blut nach seiner Göttlichen Verordnung unter-

Nr 4

schied

632 Acht und zwanzigste Betrachtung

schiedlich zu reichen vermöge. Sientmal so er es hätte nicht thun können oder wollen/würde er mit solcher Ver-
 ordnung wol inne gehalten haben; nun es ihm aber also gefallen/und Gott der Vater ihn uns zu hören befohlen hat/woran thun wir wol besser? daß wir Christo trauen/und ihm die Sache befehlen/ oder aber/daß wir dagegen fahle elende Vernunftes/Einfälle bedencken/ und sie uns schwer und Christo unmöglich machen? Ich meyne/was dieser Herr zusagt/kan er auch leisten/Rom.IV.21. Das muß aber nicht sonder Betrachtung gelassen werden/ daß der Sohn Gottes von seinem Blut das *ἐκχυσάμενον* oder Vergiesen redet/denn es befaßt ein weites Abschen. Es ist mit Jesus Guthaten so gethan/daß sie nicht bröcklich oder stücklich/sondern gar reichlich denen armen Menschen ertheilet werden/umh den Reichthum seiner Güte uns desto klärer zu zeigen. Von der Liebe Gottes/ als dem rechten Ursprung aller zu uns kommenden Guthaten/sagt Paulus Rom.V. 5. daß sie *ἐκκέχυται*, sey ausgegossen in unser Herz durch den H. Geist/ welcher uns gegeben ist; und Sirach im XVIII. Cap. v. 9. Gott/ *ἐκχέει*, schüttet seine Barmherzigkeit aus über sie. Von der Gabe des Heil. Geistes sagt Gott Joel. II. 28. 29. und aus dem Joë e Petrus im Geschichtb. II. 17. *ἐκχέω*, Ich will ausgießen von meinem Geist auff alles Fleisch/und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen/und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen/ und eure Aeltesten sollen Träume haben. v. 18. Und auff meine Knechte/und auff meine Mägde will ich in denselben Tagen von meinem Geist/ *ἐκχέω*, ausgießen/ und sie sollen weissagen; und noch einmal v. 33. in selbigem Capitel: Nun der Herr Jesus durch die Rechte Gottes erhöhet ist/ und empfangen hat die Verheissung des H. Geistes vom Vater/ *ἐκχέει*, hat er ausgegossen diß/ das ihr sehet und höret; und im X. Capitel v. 45. Die Glaubigen aus der Beschnei-

dung/

dung / die mit Petro kommen waren / entsagten sich / daß
 auch auff die Heyden die Gabe des Heiligen Geistes / ἐν-
 χύλαι, ausgegossen ward. Tit. III. v. 6. rüh-
 mer Paulus / daß der HErr den Heiligen Geist / ἐξέχευ,
 ausgegossen habe über uns reichlich. Hier brauchts
 der Heyland von seinem Blut; Dieses Blut brennet
 und drängt ihn gleichsam in seinem heiligen Leibe und
 Adern / er kans nicht erwarten / biß es vergossen sey;
 so gierig ist es / für uns vergossen zu werden / und unsere
 blutrothe Sünden schneeweiß zu waschen. Wenn eine
 Mutter ihre Brüste voll Milch hat / so thun sie ihr wehe/
 und wollen brechen / denn jammert und schreyet sie nach
 dem Kinde / daß es die Milch aussaugt. So voll Liebe
 ist JEsus Herz / es bricht ihm / und thut ihm wehe / als
 wenn ein Stück vom Herzen abgebrochen würde / wenn
 er keine Seele findet / die ihm solche Liebe austrinken / und
 das Liebes-Blut mit begieriger Liebe in sich ziehen will/
 darumb hat ers vergossen / zu trincken hat ers verordnet.
 Ich vergleiche / dem Nachdruck des Haupt-Worts sein
 Recht zu thun / das vergossene Blut JEsu einem Regen/
 welchen die Wolcken über die dürre Erde und deren
 schmachtende Pflansen zur Sommerzeit ergießen / und sie
 damit erquickten und fruchtbar machen. Wie aber der
 Regen nicht nur von aussen die Gewächse der Erden be-
 feuchtet / sondern durch die Erde zu den Wurzeln drin-
 get / und sich also mit dem Saft vermengt; so wird
 das heilige Gottes-Blut über die Glaubigen ausgegos-
 sen / es veretniget sich mit ihrem Geiste / so daß sie Göttli-
 chen Trost und himmlische Freude und Friede aus solchem
 herrlichen und unschätzbaren Blute schmecken und em-
 pfinden. Dieses vergossene JEsus-Blut lasset uns doch
 mit solcher Liebe ansehen / und mit solchem Munde trin-
 cken / daß es auch uns erwecke / nicht des Nächsten Blut
 zu vergießen / denn der Gottlosen Flüße sind eylend Blut/
 ἐνχύαι, zu vergießen / Rom. III. 15. Sprichw. I. 16.

Ar 5

Ffz.

634 Acht und zwangigste Betrachtung

Esa. LIX. 7. sondern aus unserm eigenen Leibe das Blut zu lassen und zu vergiessen / das ist / feste zu halten über dem Glauben und der Bekenntniß des Namens Christi / wenn wir auch gleich biß auff's Blut widerstehen solten / das ist / umb Christi willen unser Blut vergiessen / Ebr. XII. 4. Denn wie er aus Liebe sein Blut vergossen hat / so sind auch wir verbunden / hinwiederumb aus Gegenliebe gegen ihn / wenn es Gott verhänget über uns / unser Blut zu stürzen / und ihn mit unserm Tode zu preisen ; weswegen wir auch so offte mit dem Blute Christi in dem H. Abendmahl gerräncket werden / auff daß wir hier zu freudig und muthig gemacht werden / wie der heilige Cyprianus auch sagt in seinem sechs und funffzigsten Brieff : (ad plebem Thibari consistentem : Idcirco quotidie calicem sanguinis Christi bibimus, ut possimus & ipsi propter Christum sanguinem fundere.) Deswegen trincken wir täglich aus dem Kelch des Bluts Christi / daß wir auch umb Christi willen unser Blut vergiessen können. Ach daß wir solches recht erwegen / und deswegen / da wir auch das Blut vor das Evangelium zu lassen eine Freude achten sollen / so viel weniger uns beschweren / wo der Herr noch weniger / etwas von unserer Ehre / Gütern / oder Bequemlichkeit dieses Lebens / von uns fordere / es umb seiner Wahrheit und Nachfolge willen / willigst dahin zu geben / allermassen uns die Kirche in ihrem Gesang auch hierzu ziemlich veranlasset / singende :

Vergiessen wird man mir mein Blut/
 Darzu mein Leben rauben/
 Das leyd ich alles dir zu gut/
 Das halt mit festem Glauben.
 Den Tod verschlingt das Leben mein/
 Mein Unschuld trägt die Sünde dein/
 Da bist du selig worden.

Die

Die Vergießungs-Krafft ist allgemein / wenn man sich nur durch Unglauben selbst nicht ausschliesst / drunt sagt der Herr / daß diß Blut / *ἡ τοῦ αἵματος*, für viele vergossen werde. Da wir denn mit denen Reformirten durch das Wörtlein viele nicht nur die Auserwählten / denn die heißen wenig / und nicht viele / in der Schrift / Matth. XX. 16. sondern alle Menschen / und das ganze menschliche Geschlecht / keinen einigen / auch Juda selbst nicht / ausgenommen / verstehen. Sincemal Christus gestorben ist nicht nur für die Frommen / sondern auch für die Gottlosen / Rom. V. 8. Er ist das Lamm Gottes / welches der Welt Sünde trägt / Joh. I. 29. Er ist die Versöhnung nicht nur für unsere / der Auserwählten / sondern auch für der ganzen Welt Sünde / 1. Joh. II. 2. Hat auch die erkaufft / so ihn verläugnen / und über sich selbst führen ein schnell Verdammuß / 2. Pet. II. 12. Welche ihn mit Füßen treten / und das Blut seines Testaments unrein achten / Hebr. X. 29. Paulus erkläret diese viele durch das Wörtlein alle / wenn er 1. Tim. II. 4. also schreibt : Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und Menschen / nemlich der Mensch Christus Jesus / der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. Daß derothalben billig an diesem Ort durch viele die ganze Vielheit der Menschen / oder alle und jede Menschen / verstanden werden / welche freylich viele heißen / allermassen auch das Wörtlein viele von Paulo also gebraucht wird / da er Rom. V. 19. schreibt : Daß durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder worden sind ; da ja niemand so unbesonnen schliessen wird / durch den Fall der Stamm-Eltern sind nicht alle Menschen / sondern nur allein viele unter denen Menschen Sünder worden / andere aber / die nicht in diese Vielheit gehören / sind rein geblieben ; das würde in Warheit der Schrift und dem Christlichen Glauben heftig zuwider lauffen. Also wenn Daniel

636 Acht und zwanzigste Betrachtung

im XII. 2. saget : Viele / so unter der Erden schlaffen liegen / werden aufwachen / kan niemand diese viele also deuten / daß nur etliche sollen auferstehen / etliche aber liegen bleiben solten in der Erden / inmassen der Heyland Joh. V. 28. klar aufsaget / daß alle/die in den Gräbern sind / die Stimme des Sohns Gottes hören und herfür gehen werden. Wie nun durch Adams Fall viele / das ist / alle Menschen / Sünder worden sind / und gleichwie viele / das ist / alle Todten / von der Erden auferstehen werden : also hat Christus sein Blut für viele / das ist / für alle / vergossen. Denn Christus ist einmal geopfert / wegzunehmen vieler Sünde / Hebr. IX. 7. 8. ja aller Sünde / wie wir droben die Zeugnisse angeführet. Es käme allen zu Nutz / und ist auch darzu von Gott verordnet / wenn sie es nur alle annehmen wolten. Niemand ist von diesem Jesu Blute aufgeschlossen / als der selbst sein Herz für Jesu im beharrlichen Unglauben zumacher. Ist fürwahr ein überaus großer Trost / daß dieses Blut für alle vergossen / denn so haben wir alle / die wir Menschen heissen / Anfall / Forderung und Theil daran. Niemand kan diesen Trost recht würdig schätzen / und die herzerquickende Süßigkeit dieses grossen Schazes recht preisen / als der in Anfechtung gewesen / und Satans Pfeile gekostet. Es ist so / wie einmal ein Syncretistischer Lehrer zu mir sagte : Die Lehre von der allgemeinen Gnade Gottes / und allgemeinem Verdienst Christi / wird ausser der Versuchung und Glaubens-Kampffs nicht zu glauben so nöthig befunden / als wenn wir im Streit mit dem Satan unserer Seligkeit halber stehen. Freylich / in der schweresten Krankheit prüffen wir recht die Krafft der Arzney / und die Waffsen werden im Streit bewähret. Ich öffne hier mein Gemüth / und schreibe / wie ichs meine. Ein Mensch / der die Gnade Gottes und das Verdienst Christi / mit
allen

allen
gem
reize
Sana
Christ
Anfech
gigen
Hers
nützig
und a
ebenan
sich ein
den /
daß es
welche
in Wa
academ
Advers
oder Le
ein sel
Ungele
gung
heit /
gemen
nachh
nen A
von all
Gottes
wissen
teit sich
sensten
menige
heissen
Verdien
de / m

allem Fleiß zu engern und einzuziehen / und es nicht all-
 gemein zu seyn lassen / suchet / der hat traum noch keine
 rechte Glaubens-Versuchungen empfunden / weniger den
 Satan überwunden / angesehen / so wahr die Wahrheit
 Christi in mir ist / ich kein Mittel absehe / wie unsern
 Anfechtungen in nicht-Spürung des Glaubens zu be-
 gegnen / und der Satan zu überwinden / auch unser
 Herz zufrieden zu stellen und warhafftig in Gott zu be-
 ruhigen / wo wir nicht die allgemeine Gnade Gottes
 und allgemeine Gnugthung und Verdienst Christi/
 obenan setzen / und uns hernach darunter fassen. Kan
 sich ein anderer anders trösten und andere Waffen fin-
 den / kan ichs ihm gerne gönnen / nur aber sehe er zu/
 daß es gewiß gehe / und nicht das für Gründe halte /
 welches Grundes-Schein führet / und nicht ist. Es ist
 in Wahrheit gar eine andere Sache / wo mans in einer
 academischen Disputation mit einem Gegener oder
 Adversario zu thun hat / der etwan Versuchs-Ubungs-
 oder Lernens halber etwas vorbringt und einstreuet / und
 ein solcher Gegenmann und Widersacher leichtlich auß
 Ungelehrtheit oder andern Absichten / auch wol Erman-
 gelungen weichen muß / oder da man in guter Gesund-
 heit / Ehre / Ansehen / Ampt und Wohlstand seinen ei-
 genen feinen eingebildeten Gedanken und Gründen
 nachhänget / und oft gar herzliches Vergnügen an de-
 nen Argumenten findet / als da mans im Unglück /
 von allen Menschen verlassen / mit der Sünde / Zorn
 Gottes / leichtfertigem Satan und überzeugendem Ge-
 wissen / an der Hölle-Pforten und grausamen Ewig-
 keit stehende / zu thun hat / die alle nicht ein einiges der
 sonst vor unzweifflich geachteten Gründe annehmen /
 weniger uns das geringste zu gefallen zugeben oder gut-
 heißen wollen. Wird man da das allgemeine Blut und
 Verdienst Christi / in krafft der Evangelischen Sprü-
 che / nicht auff sich in Glauben lencken / und das Herz
 damit

638 Acht und zwanzigste Betrachtung

damit verwahren können / werden wir nimmermehr in der Anfechtung der Hölle / Satans / unserer Sünden und brennenden Feuer. Eyffers Gutes bestehen und aufdauren können. Es ist zu bejammern / daß sich die arme Menschen von dergleichen Lehrern und Führern so verführen und verleiten lassen / sicher werden / und in Ermangelung des Kampffs und Überwindung der Anfechtungen / die Gründe nicht recht untersuchen / und ihre Krafft in den Anfechtungen nicht prüffen. Leider leben dero viele bey allen Religionen / die nicht einmal recht nachzudencken die Zeit nehmen / was oder warum sie glauben / die wenigsten lassen ihnen angelegen seyn / nicht auff den täglichen / sondern auch nicht einmal auff den allergefährlichsten und doch sonder Streit gewissen / und höchst hart haltenden letzten Todes Kampff / sich mit Waffen zurüsten und zu bereiten; niemand fast begiebet sich hierauff / daß er die Schwachheit oder Festigkeit der Gründe seines Glaubens zu erkundigen und penetriren vermöge. Da es doch ein köstlich Ding ist / daß das Herz fest werde / Ebr. XIII. 9. Nun wir begehren von euch allesampt / liebste Seelen / daß ein jeglicher den selbigen Fleiß beweise / die Hoffnung fest zu halten biß ans Ende / Hebr. VI. 11. Mein so oft bewährt erfundener Trost ist dieser:

Alle Sünd hat er getragen /
Darumb darff ich nicht verzagen.
Gib uns deinen Frieden / O Jesu!

Endlich schließt Christus mit dem Aus: zur Vergebung der Sünden. Wir haben zu Anfang dieses Sacraments droben vernommen / daß der Stifter Jesus heiße. Warumb aber wird er Jesus genennet? Dieweil er sein Volk selig macht von seinen Sünden / Marth. 1. 21. so folget ja hierauf / daß er zu solcher Seligmachung von den Sünden / oder welches eben

eben so viel ist / zur Vergebung derselben sein heiliges
 letztes Testament gestiftet / und seinen Gnaden. Tisch
 bereitet habe. Es bezeuget die Schrift / und son-
 derlich / 1. Pet. II. 24. daß Christus seinen Leib am
 Stamm des Creuzes für uns in den Tod gegeben / und
 sein Blut zur Bezahlung für unsere Sünde vergossen.
 Solches theure und kostbare Lösegeld/nemlich seinen wah-
 ren Leib / welchen er zu unserer Erlösung in den Tod ge-
 geben / und sein wahres Blut / welches er zu unserer Er-
 lösung vergossen hat / nimmt Christus / und theilens uns
 im heiligen Abendmahl/vermittelst des gesegneten Brods
 und Weins/ aus / auff daß wir dadurch im Glauben ge-
 stärket und vergewissert werden/daß auch uns die Ver-
 heissung von der gnädigen Vergebung der Sünden an-
 gehe. Denn weil wir Christi Leib/welchen er für uns in
 den Tod gegeben / essen / und sein Blut / welches er für
 uns vergossen hat / trincken ; so können wir dannenhero
 gewiß seyn / er werde uns aus Gnaden schencken / was er
 uns mit Darreichung seines heiligen Leibes/und mit Ver-
 gießung seines theuren Bluts am Stamm des Creuzes
 erworben/nemlich Vergebung der Sünden/ Gnade Got-
 tes / und ewiges Leben ; dahin weist uns der Herr mit
 diesen Worten : **Zur Vergebung der Sünden :**
 Daraus wir seine Verordnung erkennen / daß durch die
 mittelbare Genießung des für uns gegebenen Leibes / und
 des für uns vergossenen Blutes/die Vergebung der Sün-
 den und Seligkeit auff uns kommen solle. Wie denn
 gar merklich/daß wir das Blut des Neuen Testaments
 aus dem Kelch zur Vergebung der Sünden trincken sol-
 len. Gleich wie aber ein Theil des Bluts des alten
 Bundes / massen auch zuvor erwehnet / darumb auff das
 Volk gesprengt worden / daß sie dadurch an ihrer Sei-
 ten vergewissert würden der Verheissung/ so Gott in den
 Bund gelegt : Also wird denen Communicanten das
 Blut Christi aus dem Kelche dargereicht zu empfangen/
 umb

640 Acht und zwanzigste Betrachtung

unb sich zu vergewissern aller Wohlthaten dem neuen Bunde einverleibet / als da sind Gnade Gutes / Vergeltung der Sünden / Gerechtigkeit und Seligkeit. Welcher Aus denn von dem ganzen Sacrament herrühret / und ist dasselbige Sacrament das Mittel / wodurch Christus die durch seinen Tod erworbene Güter denen Communicanten aufträgt / und auch kräftiglich denen Gläubigen mittheilet. Brod und Wein sind bey weitem nicht gnug mit ihrem Zeichnen / solche grosse / geistliche und himmlische Güter in unsern Herzen und Gewissen zu versiegeln. Christi Fleisch und Blut ist hier auch nicht dazü verordnet / verrichten es auch nicht alleine; denn sie hier nicht betrachtet werden als causa meritoria oder verdienstliche Ursache / dadurch uns solche Güter erworben / sondern als ein Medium und Mittel / wodurch solche erworbene Güter zu denen Menschen sollen gebracht / und ihnen zugeeignet werden / massen sie denn vermittelt Brods und Weins / als eine Sacramentliche himmlische Speise aufgetragen werden / daß gleicher Gestalt / wie sonst die gemeine Speise dazü von Gott verordnet / und ihr die Krafft eingelegt / daß sie genossen / das zeitliche Leben der Menschen: auch diese himmlische Sacramentliche Speise / das geistliche Leben soll mittheilen und erhalten. Dieses alles faßt unser theurer D. Lutherus in trefflich geistreichen Worten zusammen / (Tom. III. Jen. fol. 501.) und sind allerdings würdig / daß sie hieher gesetzt werden. Wo sind mir auch die andern alle / so da plaudern / im Abendmahl seye nicht Vergeltung der Sünden? St. Paulus und Lucas sagen: Das Neue Testament seye im Abendmahl / und nicht das Zeichen oder Figur des Neuen Testaments. Denn Figur oder Zeichen des Neuen Testaments haben gehöret in das Alte Testament / unter die

Jü-

Jü-
oder
de
st
ge
un
so
ohn
mö
st
m
st
der
Seli
ist i
wiss
Wo
welc
es /
ein
sind
der
Bro
Ch
wä
das
Sün
Sün
nich
Bro
Bro
Chri
Neu
fass
der

Jüden / und wer bekennet / daß er die Figur
 oder Zeichen des Neuen Testaments habe /
 der bekennet damit / daß er das Neue Tes-
 tament noch nicht habe / und ist zurücke
 gelauffen / und hat Christum verläugnet /
 und ist ein Jude worden. Denn Christen
 sollen das Neue Testament an ihm selbst /
 ohne Figur oder Zeichen haben. Verborgen
 mögen sie es wol haben / unter frembder Ge-
 stalt / aber warhafftig und gegenwärtig
 müssen sie es haben. Ist nun das Neue Tes-
 tament im Abendmahl / so muß Vergebung
 der Sünden / Geist / Gnade / Leben / und alle
 Seligkeit darinnen seyn. Und solches alles
 ist in das Wort gefassen / denn wer wolte
 wissen was im Abendmahl wäre / wo es die
 Worte nicht verkündigten? Darumb siehe/
 welch ein schön / groß / wunderbarlich Ding ist
 es / wie es alles aneinander hanget / und
 ein Sacramentlich Wesen ist. Die Wort
 sind das erste / denn ohne die Wort / wäre
 der Becher und Brod nichts. Weiter ohne
 Brod und Becher / wäre der Leib und Blut
 Christi nicht da. Ohne Leib und Blut Christi/
 wäre das Neue Testament nicht da. Ohne
 das Neue Testament / wäre Vergebung der
 Sünden nicht da. Ohne Vergebung der
 Sünden / wäre das Leben und Seligkeit
 nicht da. So fassen die Wort erstlich / das
 Brod und den Becher zum Sacrament.
 Brod und Becher fassen den Leib und Blut
 Christi. Leib und Blut Christi fassen das
 Neue Testament. Das Neue Testament
 fasset Vergebung der Sünden. Vergebung
 der Sünden fasset das ewige Leben und Se-
 ligkeit.

642 Acht und zwanzigste Betrachtung
ligkeit. Siehe / das alles reichen und geben
uns die Worte des Abendmahls / und wir faß
sens mit dem Glauben. Solte nun der Teuf
fel nicht solchem Abendmahl feind seyn / und
Schmermer darwider auffwecken? Wir mö
gen uns diese Wort / zur Vergebung der Sün
den / wol dienen lassen / und dieselbige wol behalten wi
der die Socinianische Greuel / die da vorgeben / Christus
seye nur ein blosser Mensch / und darumb seye er an
unser statt nicht gestorben / habe auch für uns nicht ge
litten / noch gnug gethan / sondern er sey gestorben wie
ein anderer Mensch und Märtyrer : Er werde aber
Heyland und Mittler in der Schrift genennet / dieweil
er den Weg zum Himmel und ewigen Leben uns verkün
diger / und mit seinem Marter Tode bekräftiger habe.
Sein bitterer Tod seye nicht ein Versöhn Opfer und Lö
segeld für unsere Sünde / sondern allein eine Bekräfti
gung seiner Lehre / und Exempel der Gedult und Stand
haftigkeit. Sind in Warheit grausame Gottesläste
rungen / darüber ein frommes Herz billich erschrickt.
Hier meldet Christus ausdrücklich / warum er sein Blut
vergossen habe? Nemblich / zur Vergebung der
Sünden. Sintemahl ohne Blutvergießen geschicht
keine Vergebung / Ebr. IX. 22. Hat nun Christus dar
umb gelitten / daß er sein Blut für uns vergossen / und
zwar zur Vergebung unserer Sünden : So folget / daß
es unwahr und offenbahr falsch seye / daß er allein durch
seinen Tod ein Exempel der Gedult und Beständigkeit
uns gegeben habe. Es ist sehr mercklich / daß der Evan
gelist diese heilige Sacraments Handlung von dem süßen
Namen Jesu anhebet / und mit dem süßen Worte der
Vergabung der Sünden diese hohe Sache schließet. Ich
weiß gewiß / daß bußfertigen und geängstigten Herzen
dieses Wort / zur Vergebung der Sünden süßer
seye als Honig / und theurer als aller Welt Schätze.
Denn

Denn weil wir alle Sünder seyn / und dannenhero des ewigen Todes schuldig / so möchten wir wünschen nie gebohren zu seyn / wenn wir nicht auß dem Worte Gottes Versicherung hätten / daß er so gnädig und gütig / und die Sünde / wie groß sie auch seyn möge / uns vergeben wolle. Ich vergleiche dieses H. Abendmahl mit Recht einem gezuckerrem Wein / da zwar alles süße / und Anfang und Mittel sehr angenehm / das Süßeste aber auff dem Grunde und am Ende lieget. Man fühlet's eigentlich im Geiste / wenn man auff diese Worte kommt / zur Vergebung der Sünden / daß sie dem betrübten Herzen wol thun / und als ein süßer Saft in die Seele dringen. Der wenigste Theil der Menschen erkennet diesen Schatz ; diß kömmt daher / weil er die Kraft der Sünden nicht fühlet noch achtet. Ist aber einer der die Sünden-Macht recht schmäcket / mit heißen Thränen beweinet / und in solcher Traurigkeit an die Gnade Gottes und Versöhnung Christi gedendet / der empfindet / wie hoch ein geängstet Herz dadurch erfreuet wird. Wer nicht mit Paulo klagen kan : Ich elender Mensch / wer will mich erretten von dem Leibe dieses Todes / Rom. VII. 24. der kan auch nicht mit ihm jauchzen. Ach wie ein theures werthes Wort ist es / daß Christus in die Welt kommen ist / die Sünder selig zu machen. 1. Tim. I. 15. Wenn dir einer einen Schatz gibt / so erkennest du es mit Danck ; nun ist kein größserer Schatz im Himmel und auf Erden / als Vergebung der Sünden ; angesehen wo Vergebung der Sünden ist / da ist Gerechtigkeit / Leben und Seligkeit. Darumb erkenne es / und dancke deinem JEsu vor den Beschluß des Sacraments : **Zur Vergebung der Sünden** / und sprich : Hab / liebster Heyland / grossen Danck für deine Süßigkeiten / Ich bin vor lauter Liebe frantz / Drum wart ich auff die Zeiten / In welchen du / O Lebens-Fürst / Mich sampt den Außgewählten wirst Zur Himmels-Tafel leiten. Amen !